

Inhaltsverzeichnis:

Psychische Beschwerden (Ab Seite 2)

Stress, Nervosität, Angststörungen bis Panikattacken
Schlafstörungen
Depressionen
Posttraumatische Belastungsstörungen
Schizophrenie und Psychosen

Nervensystem (Ab Seite 5)

Bewegungsstörungen
Konzentrationsprobleme, Gedächtnisstörungen bis Alzheimer-Demenz
Epilepsie
Morbus Parkinson
BSE – Creutzfeld-Jakob
Multiple Sklerose

CBD gegen Entzündungen und Autoimmunkrankheiten (Ab Seite 8)

Akne und andere Hautkrankheiten
Winterkrankheiten
Asthma und Allergien

CBD gegen Schmerzen (Ab Seite 10)

Gelenkbeschwerden
Fibromyalgie
Schutz der Bandscheiben
Menstruationsbeschwerden

Übergewicht – Reduzierung des Appetits

Durchblutungsstörungen (Ab Seite 13)

Diabetes
Organschäden:
Leber
Gehirn
Nieren
Lunge
Herz
Herzinfarkt
Bluthochdruck

Entgiftung (Seite 17)

Rauchentwöhnung
Reduzierung der Nebenwirkungen von Medikamenten

Geschmacksneutrales CBD vom vertrauenswürdigen Anbieter,
welches wir empfehlen findest du hier <http://bio-naturversand.de/cbd>

Psychische Beschwerden

Auch wenn CBD selbst nicht high macht, bedeutet es nicht, dass es die Psyche nicht beeinflussen kann.

Der Wirkstoff CBD greift nachweislich positiv in den Hirnstoffwechsel ein und kann dadurch die Wirkung von Serotonin und Glutamat erhöhen. Das bringt eine Aufhellung der Stimmungslage mit sich und verringert die Anfälligkeit gegenüber negativen Gedanken.

Nach dem gleichen Prinzip, wie es gegen Depressionen wirkt, kann es auch das Auftreten von Unruhe, Ängsten bis hin zu Panikattacken entweder ganz unterdrücken oder diese zumindest lindern.

Da Unruhe und Depressionen der Nährboden für Schlafstörungen sind, ist es nur logisch, dass CBD auch hier Abhilfe schaffen kann. Es kann beim Einschlafen helfen, verbessert den Schlaf und beugt somit die Tagesmüdigkeit vor. Damit erhöht CBD gleichzeitig die körperliche und geistige Widerstandsfähigkeit vor weiteren Krankheiten.

Zudem gibt es auch Menschen, die an psychischen Symptomen leiden, weil sie von chronischen Schmerzen betroffen sind. Auch hier kann CBD dieses Schmerzen lindern.

Stress, Nervosität, Angststörungen bis Panikattacken

Viele Menschen in unserer heutigen Gesellschaft leiden unter Zeit,- und Aufgabendruck. Die Folge ist Stress, der bis hin zu Panikattacken führen kann.

Bei all diesen Beschwerden kann CBD helfen, denn es entspannt, bekämpft Ängste und Nervosität. Es hilft dem Betroffenen konzentriert zu bleiben und die Situationen mit klarer Sicht zu bewerkstelligen, auch wenn man sonst unter dem Stress zusammenbrechen würde.

CBD wirkt nachweislich sowohl bei Tieren als auch bei Menschen angstlösend (Campos et al. 2012).

In einer klinischen Studie wurden Probanden gebeten, vor einer Videokamera eine Rede zu halten. Dazu bekamen sie 300 mg CBD. Die Ergebnisse zeigten, dass CBD die Angst reduzieren konnte, die durch den Versuchsaufbau ausgelöst wurde (Zuardi et al. 1993).

In einem anderen Experiment mit 48 gesunden Teilnehmern wurde herausgefunden, dass CBD bereits in einer geringeren Dosis von 32 mg, bei Angststörungen helfen konnte (DAS et al. 2013).

In einer Studie von der Universität von Sao Paulo in Brasilien konnte nachgewiesen werden, dass CBD auf Patienten mit einer generalisierten sozialen Angststörung, die Angst, geistige Einschränkung und das Unbehagen während einer Rede, signifikant verringern konnte. Die Probanden erhielten dabei 600 mg CBD (BERGAMASCHIE ET al. 2011).

Schlafstörungen

Wer an Schlaflosigkeit leidet, weiß um die Beschwerden. Die Leistungsfähigkeit sinkt, das Risiko für Unfälle steigt und das Wohlbefinden leidet erheblich.

Viele Betroffene greifen auf Alkohol oder Schlaftabletten zurück. Der Schlaf ist dabei jedoch nicht erholsam und man riskiert schnell eine Abhängigkeit, die mit Nebenwirkungen verbunden ist.

Hier ist CBD eine gute Alternative, denn es hilft dabei, die Unruhe zu beseitigen und verbessert sogar noch die Schlafqualität.

Hierbei ist wichtig zu verstehen, dass CBD kein Schlafmittel ist. Es befreit einen von negativen Gedanken und beruhigt die Nerven. So hilft es Stress zu bewältigen und seine Ruhe zu finden um anschließend besser einschlafen zu können.

Die Wirkung von CBD auf den Schlaf kann Dosisabhängig sein, wobei niedrige Dosen anregend und hohe Dosen sedierend wirken können.

In einer klinischen Studie erhielten 8 Probanden vier verschiedene Präparate vor dem Schlafen:

Ein Placebo,
15 mg THC,
5 mg THC in Kombination mit 5 mg CBD,
und 15 mg CBD.

Es wurde beobachtet, dass THC die Schläfrigkeit am meisten hervorgerufen hat, während die kleine Dosis CBD eher anregend wirkte (NICHOLSON et al. 2004).

Eine weitere Studie belegte, dass Tiere, die die höchste Dosis CBD erhielten, eine bessere Tiefschlafphase hatten (CHAGAS et al. 2013).

Zusammenfassen kann man sagen, dass THC das bessere Einschlafmittel ist, aber psychoaktiv wirkt und zu negativen Gedanken führen kann.

CBD hingegen hilft einem ab höheren Dosen abzuschalten und verbessert den Schlaf. Da CBD den psychischen Auswirkungen von THC entgegenwirkt, wäre demnach das optimale Schlafmittel eine Kombination aus CBD und THC.

Leider ist THC in Deutschland (noch) nicht frei zu erwerben, sodass Betroffene zunächst „nur“ auf reines CBD zurückgreifen können.

Ein Selbstversuch mit CBD kann sich dennoch lohnen, denn innerliche Unruhe ist bei vielen Menschen die Hauptursache, warum jemand nicht einschlafen kann.

Ebenso kann es nicht schaden, wenn man durch das CBD einen erholsameren Schlaf bekommt und vielleicht gehörst du zu den Menschen, denen CBD in dieser Sicht schon weiterhelfen kann.

Nur wie oben beschrieben, kann es gut sein, dass du nicht mit 1-3 Tropfen auskommen wirst. Mein persönlicher Erfahrungswert liegt bei 8 Tropfen und ich kann in den nächsten 30-60 Minuten einschlafen. Ich selbst habe so lange ich schon zurückdenken kann starke Probleme beim Einschlafen.

Depressionen

Depressionen gehören zu den am häufigsten unterschätzten Erkrankungen. Jeder fünfte Bundesbürger erkrankt einmal im Leben an einer Depression. Ob Kinder, Hausfrauen, Manager, Erwerbslose oder Senioren, jeder kann aus bestimmten Umständen in eine Depression fallen. Wer sich nicht in den Kreis der pharmazeutischen Medikamente und dessen Nebenwirkungen

begeben möchte, kann das neue Naturprodukt CBD ausprobieren. Immer mehr Studien belegen die antidepressive Wirkung des Cannabidiol.

Forscher an der Universität Kantabrien (Spanien) fanden heraus, dass „*CBD ein neues, schnell wirkendes Medikament darstellen könnte, indem es Signalwege in der Hirnrinde, die auf Serotonin und Glutamat reagieren, durch einen 5-HT1A-Rezeptor-abhängigen Mechanismus verstärkt*“ (LINGE et al. 2015, LINGE et al. 2016).

Auch in einer Studie aus Israel zeigte CBD bei Ratten mit depressiv-ähnlichem Verhalten, antidepressive Eigenschaften (SHOVAL et al. 2016).

Posttraumatische Belastungsstörungen

CBD war wirksam bei der Reduzierung der Angst (und bei der Verbesserung des Schlafes) bei einem 10 Jahre alten Mädchen mit posttraumatischer Belastungsstörung.

Andere Medikamente waren nicht wirksam oder mit ausgeprägten Nebenwirkungen verbunden. Das Mädchen wurde an der medizinischen Fakultät der Universität von Colorado behandelt (Shannon et. al. 2016).

Bei der psychedelischen Wissenschaftskonferenz vom 19. bis 24. April in San Francisco wurde eine große Fallserie von 136 Patienten präsentiert, die ebenfalls zeigt, dass CBD selbst in geringen Dosen von 40 bis 50 mg nützlich bei der Behandlung von Angst sein kann (Shannon et al. 2017).

Schizophrenie und Psychosen

Die erste kontrollierte klinische Studie zum Einsatz von CBD zur Behandlung der Schizophrenie wurde an der Universität Köln mit 42 Patienten mit akuter Schizophrenie durchgeführt. Man kam zu dem Ergebnis, dass CBD psychopathologische Symptome im Vergleich zum Ausgangszustand deutlich reduziert. Die Patienten bekamen dabei vier Wochen lang täglich 800 mg orales CBD (LEWEKE et al. 2012).

Nervensystem

CBD verhindert oder mindert Schädigungen des Nervensystems.

Bewegungsstörungen

Bewegungsstörungen die sich anhand von steifen Gliedern, Fehlstellungen, Muskelstörungen, Krämpfen, Zittern, oder verlangsamten Bewegungen zeigen, sind häufig die Folgesymptome von verschiedenen Krankheiten.

In diesen Fällen können Leidende von der Gewebe entspannenden Wirkung des CBD profitieren.

Schon 1984 wurde ein Fallbericht eines Patienten mit Meige-Syndrom, eine Form der Dystonie, bei der durch lang anhaltende Krämpfe und Fehlstellungen, z.B. ein Schiefhals, verursacht wird. Der Patient profitierte von der Behandlung mit 200 mg CBD (SNIDER et al 1984).

In einer späteren offenen Pilotstudie wurde fünf Patienten mit dystonen Bewegungsstörungen, orale Dosen CBD von 100 bis 600 mg pro Tag, über einen Zeitraum von sechs Wochen, gegeben. Die Bewegungsstörungen gingen von 20 bis 50 Prozent zurück (CONSROE et al. 1986).

Konzentrationsprobleme – Gedächtnisstörungen – bis Alzheimer-Demenz

Konzentrationsprobleme sind häufig die Ursache von zu wenig und zu schlechtem Schlaf. Aber auch ein Wasser- oder Nährstoffmangel, daraus resultierende Krankheiten und dazu konsumierte Medikamente können der Grund sein.

Was beim Einschlafen helfen kann und den Schlaf verbessert, kannst du in diesem Kapitel nachlesen: „Schlafstörungen“.

Gedächtnisprobleme entstehen, wenn der Körper über einen längeren Zeitraum mit Nährstoffen unterversorgt ist und kann bis zu Alzheimer führen.

Forscher an der Universität La Sapienze in Rom fanden heraus, dass CBD die Entzündungen im Gehirn, die für Gedächtnisprobleme und Alzheimer verantwortlich sind, reduziert. Zudem konnte nachgewiesen werden, dass CBD auch die Bildung neuer Nervenzellen im Hippocampus, der Hirnregion, die für das Gedächtnis zuständig ist, stimuliert (SEPOSITO et al. 2011).

In einem Mausmodell für Alzheimer, konnten Wissenschaftler am Institu Cajal in Madrid nachweisen, dass CBD die Immunzellen des Gehirns positiv beeinflusst. Die Forscher stellten fest, dass „*CBD angesichts der fehlenden Psychoaktivität einen neuen therapeutischen Ansatz für diese neurologischen Krankheit darstellen könnte*“ (MARTIN-MORENO et al. 2012).

In einer 2016 durchgeführten Studie, konnte an einem Mausmodell nachgewiesen werden, dass eine Kombination aus THC und CBD die Beeinträchtigung des Gedächtnisses, selbst in fortgeschrittenen Stadien, verbesserte (ASO et al. 2016).

In einer brasilianischen Studie an der Universität Sao Paulo, konnten nachgewiesen werden, dass bereits 0,5 mg CBD pro Körpergewicht, Gedächtnisdefizite bei Ratten verbessern konnte (PERES et al. 2016).

Epilepsie

Gerade bei Epilepsie konnten CBD-Studien aus der USA, aber mittlerweile auch in Deutschland, besonders gute Ergebnisse liefern.

So erhielten in einer Studie, die bereits vor mehr als 38 Jahren durchgeführt wurde, 8 Patienten mit Epilepsie entweder 3 mg CBD pro Körpergewicht oder ein Placebo.

Vier der 8 Patienten blieben während des Experiments nahezu frei von Krampfanfällen, und 3 weitere Patienten zeigten teilweise Verbesserungen ihres klinischen Zustandes. Bei einem Patienten war CBD unwirksam (CUNHA et al. 1980).

Nach einer Umfrage aus den USA mit 117 Kindern mit Epilepsie, berichteten 85% ihrer Eltern von einer Reduzierung der Anfallshäufigkeit und 14 Prozent gaben eine vollständige Anfallsfreiheit an. Dazu erhielten die Kinder 6-8 Monate 4,3 mg/kg Körpergewicht pro Tag. Ein hoher Anteil berichtete zudem von einem verbesserten Schlaf (53%), einer besseren Wachheit (71%) und besserer Stimmung (63%) (HUSSAIN et al. 2015).

Morbus Parkinson

Die Parkinson-Krankheit ist, neben der Alzheimer-Demenz, eine der häufigsten fortschreitenden Erkrankungen des zentralen Nervensystems.

Die Ursache liegt wohl bei mehreren Faktoren, die die Schüttellähmung hervorrufen.

Im Gehirn kommunizieren Nervenzellen untereinander über Schaltstellen und chemische Botenstoffe. Stehen nicht genug Botenstoffe zur Verfügung, ist die Kommunikation zwischen den Nervenzellen gestört. Dopamin, Acetylcholin und Glutamat spielen eine wichtige Rolle bei den Steuervorgängen. Man geht davon aus, dass ein Mangel dieser Botenstoffe zu der Nervenkrankheit führen kann.

Des Weiteren können Umweltgifte wie z.B. Pestizide oder Schwermetalle die Beschwerden hervorrufen und verstärken.

Diskutiert wird auch, ob übermäßige Stoffwechselprodukte (sogenannte „freie Radikale“), durch ihre ausgeprägte Reaktionsfähigkeit, die Nervenzellen nachhaltig schädigen können und unter anderem die Parkinson-Krankheit begünstigen.

(Quelle: <https://www.apotheken-umschau.de/Parkinson>)

Forscher der Universität von Sao Paulo in Brasilien konnten in einem Rattenmodell nachweisen, dass die Gabe von 0,5 und 5 mg CBD pro kg Körpergewicht, die Beeinträchtigung von Mundbewegungen, abschwächte. Nebenbei fand man heraus, dass 0,5 mg/kg auch die Gedächtnisdefizite verbesserte. Die Autoren schrieben, dass „*CBD nützlich bei tardiver Dyskinesie (die Folgen von Dopaminmangel)*“ sein kann (PERES et al. 2016).

Bereits ein Jahr zuvor fanden brasilianische Forscher heraus, dass CBD eine nervenschützende Wirkung gegen ein bestimmtes Nervengift (1-Methyl-4-Phenylpyridinium), das für den Morbus Parkinson verantwortlich ist, aufweist (SANTOS et al. 2015).

BSE – Creutzfeldt-Jakob

Diese schwere Nervenkrankheit äußert sich durch schnell fortschreitende Demenz, Bewegungsstörungen und/oder Muskelzuckungen.

Die Krankheit gilt zwar als unheilbar, aber Forscher in Valbonne (Frankreich), fanden heraus, dass CBD die Entwicklung von Prion-Krankheiten, zu denen auch CJK gehört, verlangsamen oder auch verhindern kann (DIRIKOC et al. 2007).

Multiple Sklerose

CBD kann nicht nur die Krankheit selbst mildern, sondern auch die damit einhergehenden Schmerzen lindern, die durch Haltungsschäden und damit verbundenen Verkrampfungen verursacht werden.

Die Krankheit selbst ist eine Folge eines fehlgesteuerten Immunsystems.

CBD kann diese Fehlsteuerung und dessen Auswirkungen nebenwirkungsfrei reduzieren.

Forscher der Universität von Sao Paolo (Brasilien) untersuchten die nervenschützenden Eigenschaften von CBD. Sie fanden heraus, dass CBD dem Nervengift MPP(+) entgegenwirkt (SANTOS et al. 2015).

In einer anderen Untersuchung reduzierte CBD die Degeneration von Nervenzellen, die durch Alkohol verursacht wurden (LIPUT et al. 2013).

Nach Forschungen an einem Forschungszentrum in Messina (Italien), wurde an einem Mausmodell herausgefunden, dass CBD *„ein neuer potentieller therapeutischer Angriffspunkt für die MS-Behandlung darstellen könnte“*, weil CBD den Signalweg in den Zellen, die für die Regulierung des Zellzyklus wichtig ist, wiederherstellen kann. (GIACOPPO et al. 2016).

Die gleiche Forschergruppe untersuchte die Wirksamkeit einer CBD-Salbe als örtliche Behandlung in einem Mausmodell für Multiple Sklerose und stellte fest, dass die tägliche Behandlung mit einer örtlichen einprozentigen CBD-Salbe nervenschützende Wirkungen brachte und der klinische Grad der Erkrankung, durch Erholung der Lähmung der Hinterbeine, verbessert wurde (GIACOPPO et al. 2015).

In einem Virusmodell der Multiplen Sklerose bei Mäusen reduzierte CBD lang anhaltende Entzündungen und besserte die motorischen Defizite, indem es entzündungsfördernde Botenstoffe reduzierte (MECHA et al. 2013).

CBD gegen Entzündungen und Autoimmunkrankheiten

Zahlreiche Studien belegen, dass CBD ein hervorragender Entzündungshemmer ist, der einen breitflächigen Einsatz ermöglicht (KOZELA et al. 2013, MECHA et al. 2013, LI et al 2013, RIBEIRO et al. 2012, KOZELA et al 2011, BUCCELLATO et al. 2011).

In diesen Studien wurde nachgewiesen, dass CBD dosisabhängig die Produktion und Sekretion des Zytokins Interleukin-17 unterdrückt.

Die Konzentration dieser entzündungsfördernden Substanz ist bei entzündlichen Erkrankungen wie z.B. Multipler Sklerose erhöht.

Eine Vorbehandlung mit CBD erhöhte zudem auch noch die Konzentration des entzündungshemmenden Zytokins IL-10.

Zudem wurden weitere Mechanismen gefunden, die entzündungshemmend wirken (KOZELA et al. 2013, Kozela et al 2016).

In einer weiteren Untersuchung wurde herausgefunden, dass CBD immunsuppressiv wirkt, also das Immunsystem vor unerwünschten Reaktionen abhält (DHITAL et al. 2016).

Nach Forschungen an der Universität von Neapel (Italien) reduziert CBD die Entzündung in Gewebeproben von Patienten mit einer chronische **Darmentzündung** (DE FILIPPIS et al. 2011, PAGANO et al. 2016).

Bei Mäusen verringert CBD auch Entzündungen bei akuter Pankreatitis (**Bauchspeichelentzündung**) (LI et al. 2013).

Außerdem fand man heraus, dass sich CBD gut mit anderen entzündungshemmenden Substanzen wie z.B. Moringin (ein Bestandteil vom Meerrettichbaum) kombinieren lässt und noch besser wirkt (RAJAN et al. 2016).

In einer Forschungsstudie an der Universität von Kentucky fand man heraus, dass CBD-Gel bei Ratten, die an Arthritis litten, zu einer Reduktion der Gelenkschwellungen und Schmerzen, führte (HAMMELL et al. 2015).

In einer Mäuse Studie zeigte sich, dass CBD nützlich bei der Behandlung einer **Herzmuskelentzündung** wirkt. Die sogenannte Myokarditis ist eine häufige Ursache von Herzversagen bei jungen Menschen.

Die Forschergruppe folgerte, dass CBD „eine vielversprechende, neuartige Behandlungsmethode bei autoimmuner Myokarditis und bei anderen Autoimmunkrankheiten sowie bei Organtransplantationen darstellen kann“ (LEE et al. 2016).

Akne und andere Hautkrankheiten

Viele Menschen sind heutzutage anfällig für Ekzeme, Entzündungen und Akne, die sich in ihrem Hautbild widerspiegelt.

CBD hemmt Entzündungen und wirkt antibakteriell. Des Weiteren reduziert es auch die Talgproduktion, was häufig die Ursache für Akne ist. Das fanden Forscher an der Universität von Debrecen (Ungarn) heraus (OLAH et al. 2014).

In einer anderen Studie fand man heraus, dass CBD die Vermehrung von menschlichen Hautzellen beeinflusst. Daraus schlossen die Wissenschaftler, dass „dies für eine mögliche Nutzung als Hauptbestandteil bei der Entwicklung neuer Therapeutika für Hauterkrankungen spricht“ (PUCCI et al. 2013).

Winterkrankheiten

CBD hat einen entzündungshemmenden Effekt und stärkt das Immunsystem.

Da Husten, Schnupfen, Fiebersymptomen bis hin zu einem grippalen Infekt und sonstigen Winterbeschwerden mit einem geschwächten Immunsystem verbunden sind und wir uns schlecht fühlen, weil der Körper seine ganze Energie zur Bekämpfung der Erreger und den von ihnen verursachten Entzündungen fokussiert, hilft CBD dem Körper schneller wieder auf die Beine zu kommen.

Asthma und Allergien

Die entzündungshemmende Wirkung des CBD und die Unterstützung des Immunsystems kommt Allergikern zugute.

Allergien und Asthma gehen auf eine Fehlsteuerung des Immunsystems zurück und verursachen Entzündungen. Das CBD beseitigt die Fehlsteuerung und dessen Auswirkung erheblich.

Allergieschübe lassen sich mit CBD mindestens reduzieren.

CBD gegen Schmerzen

Viele Menschen leiden unter Schmerzen, die mit dem Alter, durch Entzündungen, bestimmte Krankheiten oder Behandlungsfehler chronisch werden können. Die Betroffenen haben kaum noch Lebensfreude und existieren nur noch, ohne eine Chance auf Besserung und echte Hilfe. Klassische Schmerzmittel haben einen Gewöhnungseffekt und hören nach einer Weile nicht nur auf die Schmerzen zu lindern, sondern machen abhängig und können dann auch selbst Schmerzen verursachen.

Hier hat sich die Anwendung von CBD bei chronischen Schmerzen bereits bewährt. Das CBD wirkt nämlich entzündungshemmend, wobei die Zellen gestärkt werden, Giftstoffe besser abtransportiert werden können und anschließend können die entzündeten Gebiete durch die antibakterielle Wirkung gesäubert werden.

Zudem wirkt CBD krampflösend. Menschen, die unter chronischen Schmerzen leiden, versuchen, um diese zu lindern, häufig eine bestimmte Position einzunehmen. Auf Dauer können jedoch die Muskeln verkrampfen und zu weiteren Schmerzen führen.

Hier kann das CBD alleine, oder als Unterstützung mit einer traditionellen Schmerztherapie angewendet werden.

Der große Vorteil von CBD ist, dass es keine Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung hervorruft und auch keinen Gewöhnungseffekt aufweist.

CBD gepaart mit einer konventionellen Schmerztherapie, kann den Einsatz der chemischen Mittel reduzieren und auch so deren Nebenwirkungen verringern.

Nicht zu vergessen sei, dass Menschen, die dauerhaft an chronischen Schmerzen leiden, auch psychische Beschwerden entwickeln können. Wenn du dich hier angesprochen fühlst, dann lies dir am besten auch das Kapitel: „Psychische Beschwerden“ einmal durch.

Ein Anwendungsgebiet in der Schmerztherapie sind vor allem Gelenkschmerzen.

In Deutschland alleine leiden zwischen 5-10 Millionen Bürger an einer akuten oder chronischen Gelenkentzündung. Eine Form davon ist...

...Arthritis, Arthrose, Osteoporose, Rheuma, Bandscheibenvorfall (Hexenschuss), Rückenschmerzen (Wirbelsäuleprobleme), Hüftschmerzen, Nackenschmerzen, Knieschmerzen, Schulterschmerzen (Schleimbeutelentzündung)

Das CBD-Öl greift in diesem Bereich gleich mehrfach:

1. Es hilft den Gelenken, sich gegen die Entzündung zu wehren. Als erstes hilft es dabei, rote Blutkörperchen zu produzieren, die dabei helfen, Nährstoffe und den benötigten Sauerstoff leichter zu den Gelenken zu transportieren.
Gleichzeitig lassen sich so auch die giftigen Stoffwechselprodukte, die in den Zellen anfallen und die eigentlichen Entzündungen auslösen, abtransportieren.
2. Des Weiteren säubert das CBD die betroffenen Gebiete von Bakterien.
3. Darüber hinaus stärkt das CBD die Membranen der angrenzenden Zellen, sodass die

Entzündung nicht auf diese übergreifen kann. Somit wird der Schaden reduziert und die betroffenen Zellen können sich schneller regenerieren.

4. Außerdem greift das CBD in die Schmerzweiterleitung ein, sodass die Schmerzen nicht mehr so stark wahrgenommen werden.
5. Zu guter Letzt stärkt das CBD das Immunsystem, was dazu führt, dass der Körper sich besser auf die Entzündungen fokussieren kann.

Fibromyalgie

Eine Muskelkrankheit, die mit traditionellen Mitteln kaum behandelt werden kann. Mit CBD konnte die Krankheit bei Studienpatienten erheblich gemildert werden.

Verbesserung der Knochenheilung

An der hebräischen Universität von Jerusalem fanden Wissenschaftler des Knochenlabors heraus, dass CBD die biomechanischen Eigenschaften heilender Knochenbrüche bei Ratten verbessert. Man beobachtete, dass die maximale Belastungsfähigkeit von Oberschenkelknochen der Ratten, die acht Wochen lang CBD erhielten, merklich verbessert wurde. Man stellte fest, dass CBD Enzyme stimuliert, die für die Vernetzung von Kollagen, dem wichtigsten Strukturprotein im Bindegewebe, zuständig sind (KOGAN et al. 2015)

Schutz der Bandscheiben

Sowohl eine Studie an der Universität von Sao Paulo (Brasilien) als auch in China wiesen in einem Rattenmodell nach, dass CBD die Auswirkung einer Bandscheibenverletzung signifikant abschwächt und schützende Wirkung auf diese Zellen haben kann (SILVEIRA et al. 2014, CHEN et al. 2016)

Menstruationsbeschwerden

Da CBD krampflösend und schmerzlindernd wirkt, kann es helfen Krämpfe zu lösen und Unterleibschmerzen zu lindern.

Übergewicht – Reduzierung des Appetits

Viele Krankheiten sind die Folge einer Fehlernährung. Ein Symptom für einen unausgewogenen Ernährungsstil ist das Übergewicht. Sei es einzig durch falsche Lebensmittel oder durch Medikamente hervorgerufen, der Körper und meistens auch der Geist haben daran zu leiden. Das Herz muss stärker pumpen, Bluthochdruck. Die Gelenke werden stark belastet, Gelenkbeschwerden. Man fühlt sich in seinem Körper nicht mehr wohl, psychische Probleme. Das Immunsystem und der Stoffwechsel arbeiten nicht mehr richtig, Entzündungen, Folgekrankheiten. Die Arterien sind verfettet, ein Infarkt droht. Und und und...

Aber auch hierzu gibt es Forschungsergebnisse, die belegen, dass CBD helfen kann:

Das CBD die Steigerung des Appetits, das durch THC ausgelöst wird hemmt, ist schon länger

bekannt (SCOPINHO et al. 2011).

Nun gingen die Forschungen weiter und man fand heraus, dass CBD die aufgenommene Futtermenge bei Tieren deutlich reduziert (FARRIMOND et al. 2012).

Eine weitere Studie fand heraus, dass bei Zebrafischen und fettleibigen Mäusen, die Cannabinoide CBD und THCV, die Fettkonzentration in den Leberzellen reduzieren und die Entwicklung einer Fettleber hemmen (SILVESTRI et al. 2015).

Durchblutungsstörungen

Menschen, die an Durchblutungsstörungen leiden, haben häufig eine blasse Haut, die Hände schlafen häufig ein oder man verspürt ein Kribbeln in den Beinen.

Was viele jedoch nicht wissen, ist dass auch das Gehirn oder der Herzmuskel betroffen sein können. Dies kann auf Dauer fatale Folgen haben, wenn durch verengte oder verstopfte Arterien, die Organe und das Gewebe unzureichend mit Sauerstoff und anderen Nährstoffen versorgt werden.

CBD kann hier helfen, denn Forscher an der Universität von Nottingham (Großbritannien), konnten nachweisen, dass CBD die maximale Entspannung der Blutgefäße verstärkt (WHEAL et al. 2014).

Die selbe britische Arbeitsgruppe untersuchte 2015 die Wirkung von CBD auf Endothelzellen menschlicher Arterien und schlussfolgerten, dass *„diese Studie zum ersten Mal zeigt, dass CBD eine Entspannung menschlicher Mesenterialarterien durch die Aktivierung“* verschiedener Rezeptoren bewirkt (STANLEY et al. 2015).

Des weiteren untersuchten Wissenschaftler des Medical College of Georgia in Augusta (USA) den Zusammenhang von Durchblutungsstörungen bei Diabetes. Auch dort konnte nachgewiesen werden, dass CBD die Blutgefäße weitet und wiesen darauf hin, dass CBD eine wirksame neue Behandlungsoption für Schäden der Netzhaut bei Diabetes sein kann (LIOU et al. 2009).

Diabetes: Verhindern - Lindern

Grundlagenforschungen konnten nachweisen, dass CBD eine gute Möglichkeit bietet, den Ausbruch der Krankheit zu verhindern oder die Auswirkungen von Diabetes zu lindern .

Wissenschaftler des Hadassah-Universitätskrankenhauses in Jerusalem untersuchten die Wirkung von CBD auf die Entwicklung von Diabetes bei Mäusen.

Diese Tiere entwickelten im Alter von vier bis fünf Wochen eine Insulinitis, gefolgt von Diabetes nach weiteren zehn Wochen.

Insulinitis ist eine Entzündung der Zellen in der Bauchspeicheldrüse, die Insulin produziert und Diabetes ist eine Folge der anhaltenden Zellschädigung.

Die Mäuse, die im Alter von 6 bis 12 Wochen mit 10 bis 20 CBD-Injektionen (5 mg / kg Körpergewicht) behandelt wurden, zeigten eine deutlich reduzierte Diabeteshäufigkeit von 30 Prozent, während im Vergleich bei 86% der unbehandelten Tiere Diabetes ausbrach.

Zusätzlich wurde beobachtet, dass bei den behandelten Tieren, die dennoch eine Diabetes entwickelten, der Ausbruch signifikant verzögert wurde (WEISS et al. 2006).

In einer weiteren Studie wurde bestätigt, dass die Wirkung von CBD *„zu einer klinischen Anwendung dieses Mittels zur Prävention des Typ-1-Diabetes und möglicherweise auch anderer Autoimmunkrankheiten führen kann“*.

Sie stellten zudem fest, dass viele Patienten mit Typ-1-Diabetes zum Zeitpunkt der Diagnose noch über genügend Restzellen verfügen, die Insulin produzieren. Solche Patienten kommen für eine CBD-Therapie zur Beeinflussung ihres Immunsystems in Frage (WEISS et al. 2006).

Des weiteren untersuchten Wissenschaftler des Medical College of Georgia in Augusta (USA) den Zusammenhang von Durchblutungsstörungen bei Diabetes. Auch dort konnte nachgewiesen werden, dass CBD die Blutgefäße weitet und wiesen darauf hin, dass CBD eine wirksame neue Behandlungsoption für Schäden der Netzhaut bei Diabetes sein kann (LIOU et al. 2009).

Organschäden – Leber

Die Leber ist unter anderem das Hauptentgiftungsorgan und die erste Anlaufstelle für schädigende Substanzen.

Ob Schwermetalle, Pestizide, Alkohol, Medikamente, Vorerkrankungen oder sonstige Drogen, hier werden die Gifte gefiltert.

Ist die Leber in schlechter Form, weil sie z.B. nicht genug Nährstoffe zur Regeneration bekommt oder übermäßig durch Giftstoffe belastet wird, kann sie ihren zahlreichen Aufgaben nicht mehr richtig nachgehen.

Immer mehr und mehr Gifte landen dann ungefiltert im Körper und richten immer mehr und mehr Schaden an.

Wissenschaftler an der Universität von South Carolina in Columbia (USA) untersuchten die Wirkung von CBD auf eine akute Hepatitis. Dabei fanden sie heraus, dass CBD die Entzündungen reduzieren konnte (HEGDE et al. 2011).

Im selben Jahr konnten Wissenschaftler aus Griechenland und Israel nachweisen, dass CBD die Gehirn- und Leberfunktion verbessern konnte, indem es die Hirnschädigungen, die durch Leberversagen verursacht wurden, zum Teil wieder regenerieren konnte (AVRAHAM et al. 2011).

Auch in Brasilien konnte man an der Universität von Belo Horizonte nachweisen, dass CBD die Giftigkeit von psychisch wirkenden Drogen auf das Gehirn und Leber reduzieren konnte. Die Forscher schrieben, dass „*CBD weiter als eine Strategie für die Linderung der Giftigkeit von Psychostimulanzien untersucht werden sollte*“ (GOBIRA et al. 2015).

Glutamat ist ein Nervenüberträgerstoff, der nach einer Hirnverletzung durch Giftsubstanzen, überaktiviert sein kann und selbst weitere Schäden verursacht.

In einer Studie mit Mäusen reduzierte CBD in einer Dosis von 30 mg/kg Körpergewicht die akute Leberentzündung und -schädigung durch Kokain und beugte damit verbundene Krampfanfälle vor (VILELA et al. 2015).

Ebenso fand man heraus, dass CBD, eine durch Alkohol hervorgerufene Fettleber bei Mäusen, vorbeugen kann.

Forscher der Sun-Yat-sen Universität in Guangzhou (China) begründeten es damit, dass die Wirkung von CBD, vermutlich auf die Reduzierung von oxidativem Stress in der Leber, zurückzuführen ist.

Zusätzlich wurde beobachtet, dass CBD den Zellabbau in der Leber, der durch Alkohol verursacht wird, reduzieren konnte (YANG et al. 2014).

Ebenso konnte am Nationalen Institut für Alkoholmissbrauch und Alkoholismus in Bethesda (USA) nachgewiesen werden, dass CBD die Folgen einer Minderdurchblutung der Leber in einem Mausmodell reduzieren konnte (MUKHOPANDHYAY et al. 2011).

Organschäden – Gehirn

Auch hier kann ein Nährstoffmangel zur Reduktion der Hirnleistung bis zu Gedächtnisstörungen, Alzheimer oder psychischen Beschwerden führen.

Begünstigt wird das ganze auch durch Vorerkrankungen oder wenn die Leber nicht mehr richtig arbeitet und zu viele Giftstoffe ungefiltert in den Körper lässt, dann dauert es nicht mehr lange, bis weitere Organe in Mitleidenschaft gezogen werden.

In einer Studie mit Ratten konnten Wissenschaftler der Complutense Universität in Madrid nachweisen, dass CBD nach einer verminderten Blutzufuhr zum Gehirn die neurologische (nervenübertragende) Funktion verbesserte, den Verlust von Gehirnzellen, sowie Entzündungen des Gehirns reduzieren konnte (CEPRAN et al. 2017).

An der Universität von Maringa in Brasilien konnte zudem an einem Mausmodell nachgewiesen werden, dass CBD die Blutzufuhr durch den Verschluss von Arterien verbessern konnte. Eine Behandlung mit CBD konnte zudem die kognitiven und emotionalen Beeinträchtigungen reduzieren, den Verlust von Nervenzellen, sowie die Verletzungen der weißen Hirnsubstanz, abschwächen (MORI et al 2016).

Organschäden – Niere

Auch hier kann ein Nährstoffmangel zur Reduktion der Nierenleistung bis zum Nierenversagen führen.

Begünstigt wird das ganze auch durch Vorerkrankungen oder einen Leberschaden (weil so zu viele Giftstoffe ungefiltert in den Körper gelangen) verursacht. Dann dauert es nicht mehr lange, bis weitere Organe in Mitleidenschaft gezogen werden.

In einer Studie konnten Wissenschaftler nachweisen, dass die Gabe von CBD eine Verringerung der Blutzufuhr zu den Nieren, Organschäden verringern konnte.

Die Forscher folgerten daraus, dass „*Cannabidiol (CBD) durch seine antioxidativen und entzündungshemmenden Eigenschaften eine mögliche therapeutische Option darstellen könnte*“, um vor Nierenschäden zu schützen, die durch eine vorübergehende verringerte Blutzufuhr verursacht werden (FOUAD et al. 2012).

Organschäden – Lunge

Auch die Lunge kann durch Umweltgifte, Allergien, Vorerkrankungen, einen Nährstoffmangel und bzw. oder den Folgen anderer Organschäden in Mitleidenschaft gezogen werden.

An einem Mausmodell an der Universität von Sao Paulo (Brasilien) zeigten Untersuchungen, dass CBD die akuten Lungenschäden, die durch Entzündungen hervorgerufen wurden, reduzieren konnte (RIBEIRO et al. 2012).

2017 konnte eine weitere Studie belegen, dass ein Sauerstoffmangel im Gehirn, eine entzündliche Lungenschädigung bei neugeborene Schweinen verursacht und CBD diese Schäden reduzieren kann (ARRUZA et al. 2017).

Organschäden – Herz

Ebenso kann das Herz durch Umweltgifte, Vorerkrankungen, Übergewicht, einen Nährstoffmangel und bzw. oder den Folgen anderer Organschäden in Mitleidenschaft gezogen werden.

Laut Forschungen an den Nationalen Instituten für Gesundheit in Bethesda (USA) mildert CBD eine Fehlfunktion des Herzens, oxidativen Stress, Fibrosen, Entzündungen und Zelltod einer diabetischen Zuckerkrankheit.

Die Autoren folgerten, dass *„diese Ergebnisse in Verbindung mit dem ausgezeichneten Sicherheits- und Verträglichkeitsprofil von CBD beim Menschen stark darauf hindeutet, dass es ein großes therapeutisches Potenzial für die Behandlung von Diabeteskomplikationen und möglicherweise auch anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben könnte“* (RAJESH et al. 2010).

In einer Mäuse Studie zeigte sich, dass CBD nützlich bei der Behandlung einer Herzmuskelentzündung wirkt. Die sogenannte Myokarditis ist eine häufige Ursache von Herzversagen bei jungen Menschen.

Die Forschergruppe folgerte, dass CBD *„eine vielversprechende, neuartige Behandlungsmethode bei autoimmuner Myokarditis und bei anderen Autoimmunkrankheiten sowie bei Organtransplantationen darstellen kann“* (LEE et al. 2016).

Herzinfarkt

Umweltgifte, Bluthochdruck, Übergewicht, ein Nährstoffmangel, sowie Stress kann einen Herzinfarkt hervorrufen.

Bei einem Herzinfarkt kann CBD nützlich sein. Das fanden Forscher am Universitätskrankenhaus Gasthuisberg in Leuven (Belgien) heraus. In einem Kaninchenmodell wurde nach einem Herzinfarkt eine intravenöse Gabe von 0,1 mg/kg Körpergewicht untersucht.

Die Autoren folgerten, dass die CBD-Therapie die Infarktgröße reduzierte und die Wiederherstellung der Herzfunktion erleichterte (FENG et al. 2015).

Bluthochdruck

Nach Angaben des Robert Koch Institutes Berlin hat ein Drittel der erwachsenen Deutschen (18 bis 79 Jahre) Bluthochdruck (also Druckwerte über 140/90 mmHg).

Die Ursache ist falsche Ernährung und daraus resultierender Nährstoffmangel und Übergewicht, Bewegungsmangel, Stress, Umweltgifte, Vorerkrankungen und bzw. oder Medikamente.

Forscher der Universität von Nottingham und Oxford (Großbritannien) hatten in einer Studie Teilnehmern entweder 600 mg CBD oder ein Placebo verabreicht.

Die Forscher wiesen darauf hin, dass ihre Daten zeigen, dass die akute Gabe von CBD den Ruheblutdruck, die Zunahme des Blutdrucks bei Stress, sowie eine erhöhte Herzfrequenz beim Menschen reduziert (JADOON et al. 2017).

Entgiftung

CBD kann den Körper vor Schäden durch verschiedene toxische Substanzen und Medikamente schützen.

Rauchentwöhnung

Studien haben belegt, dass CBD Öl dabei helfen kann, der Nikotinsucht zu entkommen.

STUDIE: 12 Rauchern wurde das CBD über einen Vaporisator zum Inhalieren verabreicht und eine zweite Gruppe von 12 Rauchern bekamen ein Placebo. In der Placebogruppe gab es niemanden, der von seiner Sucht befreit werden konnte. Alle rauchten gleich viel weiter.

In der Gruppe mit dem CBD verringerte sich der Konsum um 60%.

Reduzierung der Nebenwirkungen von Medikamenten

Doxorubicin ist z.B. ein häufig verwendetes Medikament in der Krebstherapie, das jedoch als Nebenwirkung schwere Herzschäden verursachen kann.

Forschungen mit Mäusen zeigten, dass diese Nebenwirkung durch CBD abgeschwächt werden kann (HAO et al. 2015).

Ein anderes Beispiel ist das antipsychotische Medikament Haloperidol. Dieses Medikament kann motorische Nebenwirkungen verursachen. CBD konnte hier die Muskelsteifheit reduzieren (SONEGO et al. 2016).

Blutvergiftung

In einem Mausmodell konnten Forscher nachweisen, dass CBD vor den negativen Folgen einer Blutvergiftung schützt und die Weitung von kleinen Arterien und Venen verhindert (RUIZ-VALDEPENAS et al. 2011).

Malaria

In einem Mausmodell konnte nachgewiesen werden, dass CBD die Überlebenschancen erhöht und auch die geistige Leistungsfähigkeit retten kann (CAMPOS et al. 2015).